

companies training their staff as well as a Bachelor and a Master program leading to the degree of a "Master of General Management". The application phase for the Master program has already started. The SGS also offers its MA Program to sinologists with at least a BA degree who wish to continue their education in economics and business. There is a special preparatory program.

Students in the Master program will pass their first year of studies in Nanjing. The study program here consists of basic economic and management courses as well as language trainings in German and English, of which the latter will be teaching and learning language. Furthermore, intercultural training and getting accustomed to western teaching and learning methods form an essential part of the study programme, for the studies are to continue in Witten/Herdecke. It is the aim of SGS to offer an outstanding environment for educating future leaders, with teaching in small groups, individual coaching of students, transdisciplinary studies and the opportunity to gain practical experience in German business life with one of the more than 300 partner companies of the university.

The courses start every year in the winter term. The study fees for the Master programme are 25.000 Euro, the Sino-German School of Governance is hoping to provide scholarships sponsored by German companies. The Executive Program the school offers consists of three different modules, which can be customized according to the needs of individual companies who are interested in training their management staff. The "Inside German Economy" module offers fact-finding missions and preparatory courses for Chinese managers interested in the German or European market. The "Chinese leadership development program" is aimed at German companies who want to enable their young Chinese employees to take responsible management functions, and the "China Expatriate Program" is meant to provide special knowledge on the Chinese market for German expatriates living and working in China. Contact: Prof. Dr. Carsten Herrmann-Pillath, Witten/Herdecke University, Sino-German School of Governance, Alfred-Herrhausen-Str. 50, 58448 Witten, Germany, Tel: 0049 2302 926-554, Fax: 0049 2302 926-559, E-Mail: sinogermanschool@uni-wh.de, WWW: de.sinogermanschool.com, cn.sinogermanschool.com

Projektbericht

Lokalsprache als Mittel zur Implementierung internationaler Strategien der Entwicklungszusammenarbeit – ein Fallbeispiel aus Indonesien

Das primäre Ziel der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ist die Armutsminderung. Mehr als 1 Milliarde Menschen leben in extremer Armut, d.h. sie verfügen über weniger als einen US\$ pro Tag. Der größte Anteil dieser Gruppe besteht aus Frauen und Mädchen. Annähernd die Hälfte der Weltbevölkerung muss ihre materiellen Bedürfnisse mit weniger als zwei US\$ pro Tag befriedigen.

Armut kann politische und soziale Destabilisierung auslösen. Ungleicher Zugang zu natürlichen Ressourcen aufgrund von Überpopulation, eingeschränkter Macht und Armut kann in Entwicklungsländern fortdauernde soziale Konflikte auslösen. Armutsminderung gilt als die Lösung des Problems. Die Ziele des Armutsminderungsprogramms wurden von der Vollversammlung der Vereinten Nationen in Genf im Juni 2000 formuliert und schließlich von den teilnehmenden Staatsoberhäuptern des "United Nations Millenium Summit" im September 2000 ratifiziert und unterzeichnet. Sie wurden als Agenda 2015 bekannt, weil die Halbierung der weltweiten Armut bis zu jenem Jahr abgeschlossen sein soll.

Das Armutsminderungsprogramm der Vereinten Nationen muss als das lenkende Konzept auf höchster Ebene der internationalen Entwicklungszusammenarbeit verstanden werden. Es regelt alle Aufgaben und Maßnahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit zur Erreichung dieses einen Zieles. Auch wenn es keine direkten Lösungen zur sofortigen Minderung der Armut gibt, besteht eine breite internationale Übereinstimmung bezüglich wichtiger Strategieelemente. Sie werden unter den Stichworten "Verbesserung der wirtschaftlichen Möglichkeiten für die Armen" (*opportunity*), "Stärkung ihrer politischen Teilnahme" (*empowerment*) und "Schaffung sozialer Sicherheit" (*security*) zusammengefasst (Medienhandbuch Entwicklungspolitik 2002: 64).

Schlüsselfaktoren zur Sicherstellung der Implementierung dieser Begriffe und Konzepte sind eine gute Regierungsführung (*good governance*), die Gleichberechtigung der Geschlechter, die Partizipationsmöglichkeit am politischen Meinungsbildungsprozess, der Zugang zu Institutionen des Erziehungswesens, die Hilfe zur Selbsthilfe und eine nachhaltige Entwicklung, die eine langfristige ökonomische Absicherung der Bevölkerung gewährleistet. Die offizielle Formulierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im internationalen Bereich beschreibt dieses *capacity development* als: "The process of strengthening the abilities or capacities of individuals, organization and societies to make effective and efficient use of the resources, in order to achieve their own goals on a sustainable basis" (GTZ Policy Papers No. 1: 3).

Die intendierten Veränderungen für Individuen, Organisationen und Gesellschaften bezüglich einer nachhaltigen Entwicklung und Armutsminderung werden im Kontext der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und deren Programmen exogen initiiert, d.h. *message and know how* kommen generell von außen, fördern zunehmend aber auch die Entwicklung von innen und sollen somit langfristig die notwendige Partizipation der indigenen Bevölkerung sicherstellen. Die bereits aufgeführten Schlüsselfaktoren für die Erreichung der entwicklungspolitischen Ziele beinhalten indes nicht die in den Zielgebieten der Entwicklungszusammenarbeit verwendeten Lokalsprachen.

Die Lokalsprachen sind jedoch in der Regel das primäre, wenn auch nicht das einzige Mittel, exogenes Wissen zu indigenisieren. Gleichzeitig sind sie das Medium, mit dem externe und interne Entwicklungsimpulse lokal ausgehandelt werden und über das exogene Wissen an indigene Strukturen angepasst werden kann, wenn die gesellschaftliche Zustimmung erfolgt. Nur in der lokalen Sprache verlaufende Aushandlungsprozesse sichern damit langfristig die Inkooperation neuer Konzepte in lokale Denkstrukturen und können über diesen Weg zum Bestandteil des lokalen Wissens werden.

Ein von der VW-Stiftung in Hannover seit Juli 2003 finanziertes Forschungsprojekt untersucht genau diese Rolle der Lokalsprachen im entwicklungspolitischen Kontext. Der Titel des Forschungsprojektes lautet: *Language, Gender and Sustainability*. Das Projekt konzentriert sich in der Forschung primär auf den zwei Säulen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit Gender und Nachhaltigkeit sowie auf Lokalsprachen als Medien für die Indigenisierung exogenen Wissens. Der Schwerpunkt der Untersuchung betrachtet die Funktion der Lokalsprachen und ihre Rolle bei der Aushandlung und Implementierung exogener Konzepte im Kontext der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und indigener Entwicklungsimpulse, ohne sie von anderen determinierenden Parametern, wie z.B. politische oder gesellschaftliche Macht, soziale und materielle Absicherung oder dem *institution-building-process* abzutrennen.

Das Forschungsprojekt ist in drei regionale Komponenten untergliedert, die sich über die Lokalsprache der Zielregion definieren. Es sind dies im Einzelnen das Toura-Projekt (Elfen-

beinküste), das Herero-Projekt (Namibia) und das Kaili-Projekt (Indonesien). Der hier vorliegende Beitrag beschränkt sich im Folgenden inhaltlich auf die Beschreibung der vorläufigen Ergebnisse des indonesischen Teilprojektes. Das der Untersuchung zu Grunde liegende Projektgebiet liegt im Süden der Stadt Palu, der Hauptstadt der Provinz Zentralsulawesi (Indonesien). Es ist die Region des Lore Lindu Nationalparks, der 1993 eröffnet wurde. In diesem Gebiet gibt es ca. 60 Dörfer, die unmittelbar von der Etablierung des Nationalparks betroffen waren und sind.

Der Nationalpark, der zum Schutz der natürlichen Ressourcen und zum Erhalt der extrem hohen Biodiversität in diesem Gebiet gegründet wurde, führte zwangsläufig zu einem Einkommensverlust der in dieser Region lebenden Bevölkerung, da die traditionelle wirtschaftliche Nutzung des Tropenwaldes und seiner Ressourcen durch den neuen Status der Nutzungsfläche nicht mehr möglich war. Der Ressourcenschutz und die damit verknüpfte nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, ein Eckpfeiler der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, steht in diesem Beispiel kurzfristig in unmittelbarem Widerspruch zum primären Ziel der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, der Armutsminderung. Um einen langfristigen Ausgleich für diesen finanziellen Verlust zu schaffen, wird seit 1999 von der Asian Development Bank (ADB) ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit finanziert. Die primäre Aufgabe des Projektes ist die Diversifizierung der ökonomischen Basis zur Sicherstellung des sozialen Friedens und zur Absicherung der materiellen Bedürfnisse bei gleichzeitiger nachhaltiger Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Das Projekt (CSIADCP – Central Sulawesi Integrated Area Development Project and Conservation) arbeitet(e) in erster Linie im Bereich der Verbesserung der Infrastruktur, dem Ausbau des Gesundheitswesens und der zielorientierten Vermarktung neuer Anbauprodukte. Motivatoren sollen in den Dörfern die ländliche Bevölkerung davon überzeugen, neue Anbauprodukte und -methoden auszuprobieren, um einen nachhaltigen Ausgleich für den Verlust der traditionellen Nutzungsflächen zu erwirtschaften. Die Implementierung der Projektziele ist bisher nicht in vollem Umfang erreicht worden, u.a. konnten Verbesserungen in der Infrastruktur noch nicht überall überzeugend umgesetzt werden. In einigen Dörfern zeigen die Ergebnisse teilweise einen geringen positiven Einfluss, sodass die Motivation vieler Dorfbewohner, an den neuen Aufgaben aktiv zu partizipieren, stagniert. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist die vielerorts fortgesetzte Nutzung der traditionellen Erwerbsflächen innerhalb der Grenzen des Nationalparks, zu deren Schutz der Nationalpark eigens gegründet wurde. Die logische Konsequenz aus dieser Entwicklung ist der fortdauernde Konflikt zwischen den materiellen Bedürfnissen des Einzelnen oder einzelner Bevölkerungsteile und dem Schutz der natürlichen Ressourcen des Nationalparks.

Lokal ausgehandelte Dorfabkommen und die fortgesetzte Implementierung der Ziele des CSIADCP-Projektes sollen das Problem lösen helfen. Die ersten Abkommen wurden von einigen wenigen Dörfern am Rande des Nationalparks in Zusammenarbeit mit NROen (wie z.B. Yayasan Tanah Merdeka – YTM) formuliert. Zwischenzeitlich ist es aber auch das erklärte Ziel der lokalen Verwaltung und der Nationalparkbehörde, Abkommen mit den betroffenen Dörfern auszuarbeiten sowie durch die über lokale Aushandlungsprozesse eine Akzeptanz des Nationalparks und den damit verbundenen Geboten, Verboten und Nutzungsmöglichkeiten zu erreichen, die ausgehandelte Bestandteile der Abkommen sind.

Erste Ergebnisse zeigen eine Korrelation zwischen lokalsprachlichem Diskurs und nachhaltiger Entwicklung auf kommunikativer, ökonomischer und ökologischer Ebene, wobei die kommunikative Nachhaltigkeit kausal die nachgeordneten Ebenen bestimmt. Neue Konzepte, innovative Inhalte und neue Terminologien, wie z.B. der Begriff der Nachhaltigkeit, müssen in lokale Strukturen integriert sein, um Bestandteil des lokalen Handelns werden zu können.

In Toro, das als eines der ersten Dörfer ein Abkommen formulierte, wurden und werden neue Konzepte und Innovationen nicht nur über das traditionelle Diskussionsmuster des *musyawarah-mufakat* kommuniziert, sondern auch in die Grundlagen des dörflichen *Adat*-Systems integriert, das u.a. die Beziehungen zwischen Mensch-Gott, Mensch-Umwelt und Mensch-Mensch regelt. Die Integration in lokale Strukturen und Muster führte im Beispiel Toros dazu, dass neue Konzepte über bereits existierende Strukturen zum Bestandteil der lokalen Kultur werden konnten und lokale Akzeptanz fanden. Die Bevölkerung des Dorfes zeigt ein aufgeschlossenes Bewusstsein bezüglich der Erhaltung der Ressourcen des Nationalparks und eine aktive Bereitschaft zur Teilnahme am lokalen Diskurs.

Im Zusammenhang mit der rezenten historischen Entwicklung Indonesiens wird die Lokalsprache sogar zum Machtfaktor. Die eingeleitete Dezentralisierung führte zu einer Stärkung der untergeordneten Verwaltungseinheiten bis auf die Dorfebene. Alte Strukturen, wie z.B. das bereits genannte *musyawarah-mufakat*-Konsenssystem, die unter der *orde baru* Suhartos ausgehebelt waren, erfahren eine Renaissance und tragen zu einer zunehmenden Partizipation im politischen Meinungsbildungsprozess und einer wachsenden Basisdemokratie bei. Das *musyawarah* – die gemeinsame Diskussion – wird sowohl im gesellschaftlichen Bereich, wie z.B. in den *Adat*-Gruppen, als auch im politischen Bereich, wie z.B. in den neu entstandenen Dorfparlamenten (*Badan Perwakilan Desa*), zum Medium der Diskussion, in denen partizipatorisch neue Inhalte und Konzepte unter Verwendung der lokalen Sprachen ausgehandelt werden. Dadurch wird der Lokalsprache in den zielgruppeninternen Aushandlungsprozessen eine neue und verstärkte Rolle zugewiesen. Toros Erfolg in der Integration neuer Konzepte und Innovationen in lokale Strukturen ist in doppelter Hinsicht belegt. Auf Wunsch der Bewohner der unmittelbaren Nachbardörfer soll das in Toro bereits integrierte Know-how über den Aufbau von dorfeigenen Institutionen (wie z.B. *Adat*-Rat und Frauenvereinigungen) in den umliegenden Gemeinden und durch die Verwendung der lokalen Sprache als Kommunikationsmittel zum Bestandteil des lokalen Wissens dieser Dörfer werden. Ähnliche Bemühungen von NROen scheiterten zuvor durch die Verwendung der überdachenden Nationalsprache *Bahasa Indonesia*. Darüber hinaus haben kürzlich Vertreter der Nationalparkbehörde führende Persönlichkeiten von Toro aufgefordert, an Verhandlungen für weitere Dorfabkommen im Süden des Lore Lindu Nationalparks beratend teilzunehmen. Bisher unbestätigten Meldungen zufolge soll in einem unmittelbar südlich von Toro gelegenen Dorf aufgrund des Einflusses von Toro auf die umliegende Region ein Dorfabkommen nicht, wie üblich in der Nationalsprache *Bahasa Indonesia*, sondern in *Kulawi Moma*, der lokalen Sprache dieses Gebietes, verfasst worden sein. Der Stellenwert von lokaler Sprache im entwicklungspolitischen Kontext ist damit hinreichend dokumentiert.

Frank-D. Wickl¹

¹ Der Autor ist promovierter Südostasienwissenschaftler. Zurzeit arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsprojekt der VW-Stiftung. Außerdem ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für InWent als Tutor in der landeskundlichen Vorbereitung (Indonesien) tätig.